



Josef Ganz mit seinem Standard Superior von 1935 an der Bahnhofstrasse in Zürich.

Auch die Schweiz hatte ihren Volkswagen

Der jüdische Ingenieur Josef Ganz entwickelte in Zürich ein Auto, von dem es am Ende nur 36 Stück gab. Er gilt als einer der Väter des Volkswagens und wurde in der Schweiz als «Parasit» diffamiert. Von *Adi Kälin*

In den 1930er Jahren hat Hitler die Idee, seine Autobahnen mit billigen Volkswagen zu beleben. Ferdinand Porsche entwickelt, was der Führer verlangt. Doch nach Kriegsausbruch produziert die Porsche-Fabrik statt der zivilen Käfer Kübelwagen für die Wehrmacht. Diese Ereignisse aus den Anfängen des VW-Käfers kennen viele. Weit weniger bekannt ist die aussergewöhnliche Geschichte eines Mannes, der massgeblich zur Entwicklung des Käfers beigetragen hat und dessen Leben eng mit der Schweiz verflochten ist: Josef Ganz, jüdischer Ingenieur und Erfinder, der einen Schweizer Volkswagen lancierte.

Josef Ganz wird 1898 in Budapest geboren, studiert Maschinenbau in Wien und Darmstadt und entwickelt schon früh technische Lösungen für Gefährte aller Art. Die Idee eines leichten, günstigen Autos hat es ihm besonders angetan. Einen solchen Kleinstwagen entwirft er zunächst für die deutsche Motorradfabrik Ardie, später ist

er in der gleichen Sache Berater mehrerer Autofirmen: BMW, Daimler-Benz und Adler. Schliesslich baut das Unternehmen Standard nach den Plänen von Ganz serienmässig den Standard Superior, ein Auto, das Ganz früher den Maikäfer genannt hat. Der Wagen wird von 1933 bis 1935 hergestellt und bald schon als Volkswagen angepriesen. Er zeigt bereits viele Elemente, die später den VW-Käfer auszeichnen: ein zentrales Rahmenrohr, einzeln aufgehängte Räder und einen Heckmotor.

Hitler skizziert den Käfer

1933 ist der Standard Superior auch an einer grossen Automobilausstellung in Berlin zu sehen. Hitler, der wenige Tage zuvor Reichskanzler geworden ist, interessiert sich sehr für den Wagen – wie überhaupt für alle Autos dieser Klasse. Unter anderem ist auch ein Zündapp-Prototyp von Ferdinand Porsche ausgestellt. Hitler will



Der Autobauer Josef Ganz wurde 1898 in Budapest geboren und lebte lange Zeit in Deutschland. 1934 flüchtete er in die Schweiz. Seinem Schweizer Volkswagen war kein Erfolg beschieden. Foto: Wikipedia

unbedingt einen günstigen deutschen Volkswagen entwickeln lassen, skizziert diesen sogar selber. Als verantwortlichen Ingenieur verpflichtet er schliesslich Porsche, während die Gestapo den Juden Josef Ganz verhaftet und wochenlang einsperrt. Wenig später wird die Autozeitschrift von Ganz verboten.

Für Ganz wird es eng in Deutschland. 1934 flieht er in die Schweiz, die er von früheren Besuchen bei seinem Onkel in Luzern kennt. Er will seinen Volkswagen nun hier realisieren. Die Behörden lassen seine Pläne prüfen und beurteilen sie als «ausserordentlich gut». Ganz hofft, dass seine jeweils auf ein Jahr befristete Aufenthaltsbewilligung stets erneuert wird.

Es kommt aber anders: 1944, als wieder einmal eine Verlängerung fällig ist, wird Ganz von zwei Beamten der Fremdenpolizei verhört und danach in einem Bericht als «Parasit» und «unerwünschter Ausländer» diffamiert. Ganz klagt und bekommt vor Bezirks- und Obergericht recht. Bei der späteren politischen Aufarbeitung der Angelegenheit wird aber alles wieder relativiert: Stadtrat Anton Higi sagt im Gemeinderat, dem städtischen Parlament: «Die Untersuchung der Angelegenheit Ganz hat ergeben, dass von der Polizei nichts getan wurde, was dem Ansehen der Stadt und des Polizeikorps abträglich wäre.» Er betonte auch, dass es in der Stadtverwaltung keinen Antisemitismus gebe.

1947 kommt es zu einer Neuauflage der Debatte. Zwei Gemeinderäte greifen Ganz frontal an. Das Wort «Parasit» im Polizeirapport sei wohl nicht so abwegig gewesen, Ganz sei ja als Ingenieur erfolglos geblieben, heisst es. Einer meint zum Schluss seines Votums: «Herr Ganz möge möglichst bald die Schweiz verlassen.» Ganz sitzt auf der Tribüne und reicht unmittelbar nach der Sitzung eine Ehrverletzungsklage ein. Die Gerichte stellen zwar fest, dass die Aussagen des Parlamentariers von «Charakterlosigkeit» zeugten, sprechen ihn aber frei.

Ebenfalls 1947 läuft die Produktion des Schweizer Volkswagens an. Den Zuschlag dafür hat die Firma Rapid bekommen, die hauptsächlich Motormäher produziert. Doch der Verkauf läuft schlecht, es werden nur 36 Stück hergestellt. Die Schweizer, die sich kurz nach dem Krieg ein Auto leisten können, greifen lieber zu den besser erprobten Modellen aus Deutschland und Italien. Noch während die Debatte um die Ehrverletzung im Gange ist, wird in der Schweiz schon für den deutschen Käfer geworben.

Im Mai 1948 teilt die Zürcher Titan-Garage in einem ganzseitigen Inserat in der NZZ mit, dass sie die Lizenz für die ersten tausend deutschen Volkswagen erworben habe. Die Nazi-Vergangenheit des Autos sieht man nicht als Problem, im Gegenteil: «Dem luftgekühlten Motor vermochte weder der russische Winter noch die Hitze Afrikas etwas anzuhaben.»

Geistiger Vater des Volkswagens?

Josef Ganz ist bis dahin von der Presse gut behandelt worden. Jetzt aber verspielt er sich die Gunst der Journalisten, indem er Behörden und Gerichte mit einer Flut von Klagen überzieht. In einem der Prozesse spricht ein Anwalt von einer «Kohlhaasiade», die Ganz gegen die Justiz reite und dabei das Ansehen der Gerichtsbehörden gefährde.

1950 wird überraschend die Aufenthaltsbewilligung für Ganz nicht mehr verlängert. Er muss die Schweiz verlassen und zieht über Paris nach Australien, wo er bei immer schlechterer Gesundheit seinen Lebensabend verbringt. Er stirbt 1967, noch nicht siebzig Jahre alt, an seinem Wohnort in der Nähe von Melbourne. Der VW-Käfer ist unterdessen das meistverkaufte Auto der Welt.

Dass Josef Ganz wiederentdeckt wurde, ist vor allem dem niederländischen Autor Paul Schilperoord zu verdanken. In seinem 2011 erschienenen Buch «Die wahre Geschichte des VW-Käfers: Wie die Nazis Josef Ganz die VW-Patente stahlen» setzt er sich dafür ein, dass Ganz als der «geistige Vater» des Käfers anerkannt wird.

Im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern kann man einen der Schweizer Rapid-Volkswagen bewundern. In wenigen Sätzen wird an Josef Ganz erinnert, den «streitbaren Zeitgenossen, stets unbequem, kritisch und abseits der Norm». Hinter den Titel «Erfinder des Volkswagens» setzt das Museum allerdings ein Fragezeichen. Der Käfer hat eben mehrere Väter.

Adi Kälin ist Journalist; er lebt in Zürich.

Wertung	
Erfindergeist:	●●●●●
Soziales Geschick:	●○○○○
Erfolg:	●○○○○